

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 6

Artikel: Ueber den Werth von Käse bei der Feldverpflegung und
Zusammensetzung des eisernen Bestandes

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dann zugewiesen, wenn dieselben vollständige Armeecorps bilden sollen.

Hiernach besteht also die italienische Landwehr aus 120 Linien-Infanterie-Bataillonen, 20 Bersaglieri-Bataillonen, 30 Batterien, 20 Festungs-Artillerie-Kompagnien, 10 Artillerie-Train-Kompagnien, 10 Genie-Kompagnien, 10 Sanitäts-Sektionen, 10 Feld-Hospitälern, 5 Brodbäckerei-Sektionen und 10 Verpflegungs-Sektionen.

Die Infanterie- und Bersaglieri-Bataillone werden bei allen Militär-Distrikten, die Special-Waffen bei den analogen Regimentern des permanenten Heeres, und die Hilfsdienste und Feldanstalten bei den im Hauptorte der Territorial-Division befindlichen Militär-Distrikten formirt.

Die Insel Sardinien bildet eine selbstständige Brigade der Mobil-Miliz, bestehend aus:

3 Infanterie-Regimentern à 3 Bataillonen à 4 Kompagnien.

1 Bataillon Bersaglieri à 2 Kompagnien.

1 Escadron Kavallerie à 4 Zügen.

1/2 Genie-Kompagnie (2 Züge).

1 Sektion königlicher Karabiniers und

2 Sanitäts-Sektionen.

Die sardinische mobile Miliz-Brigade rekrutirt sich aus der auf unbestimmten Urlaub befindlichen Mannschaft der 1. Kategorie, welche noch nicht in die Territorial-Miliz übergetreten ist. Die Mannschaft der 2. Kategorie bildet die Ersatz-Truppe dieser Miliz.

Ganz analog werden die Cadres der Infanterie der Armee der zweiten Linie aus den der ersten Kategorie angehörenden und die Mobil-Miliz-Altersklassen bildenden Leuten gefüllt, während die Mobil-Miliz-Altersklassen der zweiten Kategorie als Ersatz-Mannschaften in Reserve bleiben.*)

Zur Bildung der Special-Waffen der mobilen Miliz hat jedes Feld-Artillerie-Regiment eine Brigade zu 3 Batterien (à 8 Geschützen), einen Divisions-Artillerie-Park und den für Divisions-Hilfs-Dienst (Sanität, Kommissariat u. s. w.) nöthigen Train, jedes Festungs-Artillerie-Regiment 5 Festungs-Kompagnien und jedes Genie-Regiment 5 Sappeur-Kompagnien aufzustellen.

Das oben erwähnte Decret enthält ferner eine Menge von Bestimmungen, welche sich auf die Eoidenthaltung und Vertheilung der Officiere, Chargen und Soldaten, sowie auf das Bekleidungs-, Ausrüstungs- und Bewaffnungs-Material beziehen und die Neu-Organisation in allen Details abschließen.

Auf dem Papiere macht sich die Armee der zweiten Linie soweit ganz gut, wenn sie sich auch nicht weiter als zur Bildung von Armee-Divisionen versteigt, denen allerdings jegliche Kavallerie fehlt. Diesem Uebelstande ist immerhin abzuhelfen; weniger aber dem gewaltigen Mangel an tauglichen Officieren. Eine italienische Korrespondenz des „Bulletin de

la Réunion des Officiers“ vom 6. Oct. 1877 spricht sich in dieser Beziehung scharf aus. „Unglücklicherweise heißt es darin, besitzt die mobile Miliz für 44 Bataillone nur 24 Majore und für 340 Kompagnien nur 178 Kapitäne. Und noch dazu wird ein gutes Drittel dieser Cadres — wie der „Esercito“ meint — im Moment der Mobilisirung nicht marschfähig sein. — In den Jahren 1873 und 1874 nahmen die Officiere der mobilen Miliz während zweier Monate Theil an der der 2. Kategorie gegebenen Instruction. Aber diese ausschließliche Exerzierplatz-Instruction konnte ihnen keinen großen Nutzen gewähren und hat sie auch nur wenig interessirt. Seitdem bestand ihr einziger Militär-Dienst darin, die ihnen als Entschädigung jährlich bewilligten 200 Frs. einzukassiren.“ (1)

Die der Landwehr im Kriegsfalle zugebachte Rolle ist vom General Mezzacapo dahin präcisirt, daß die Armee der zweiten Linie in der ersten Linie, der permanenten Armee als Unterstützung und Verstärkung dienend, fechten soll, und daß die Vertheidigung des Territoriums, des heimathlichen Heerdes, welche ihr nach dem Gesetze von 1871 hauptsächlich oblag, nunmehr der Territorial-Miliz anvertraut ist.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Werth von Käse bei der Feldverpflegung und Zusammensetzung des eisernen Bestandes.

In Nr. 5 der „Allg. Schweiz. Milit.-Ztg.“ wird die Bedeutung des Käses für die Truppenverpflegung und die Zusammensetzung des sog. eisernen Bestandes besprochen. Daß Käse sich zur Feldverpflegung wohl eigne, ist nichts Neues und war schon den alten Eidgenossen bekannt. So finden wir in dem Buch „Kriegswesen und Kriegskunst der schweizerischen Eidgenossen im XIV., XV. und XVI. Jahrhundert“ von Elgger, in dem VI. Abschnitt, welcher den Unterhalt des Heeres behandelt, (u. zw. auf S. 168) erwähnt, daß 1468 die St. Galler beim Zug gegen Waldshut nebst Anderem Thurtalerkäs und Glarnerzieger als Verpflegungsartikel mit sich auf Wagen nachführten. Ebenso ist daselbst ein Auszug aus einem Schreiben der Berner Regierung abgedruckt, in welchem diese 1443 an den Magistrat von Thun schreibt: seine Auszügler mit Zieger, Käs, Anken, gediegenem Fleisch u. s. w. zu versehen. . . .

Doch wenn wohl kein Zweifel walten kann, daß Käse im Felde als Verpflegungsmittel gute Dienste zu leisten vermöge, so kann man doch sagen, mit seiner Verwendung bei dem eisernen Bestande habe es eine andere Bewandniß. Doch auch hierüber gibt uns obencitirtes Werk (S. 117) bei Besprechung des Kriegsfackes Aufschluß. Es ist dort eine Stelle aus Lavaters Soldatenbüchlein angeführt, wo dieser empfiehlt, daß sich der Soldat auf 8 Tage und mehr mit Essen versehen soll, „als mit Salz, Brod, Käs, Butter, dazu man ein Büchlein machen läßt, denn

*) Siehe Nr. 22 der Allg. Schw. Milit.-Ztg. von 1877.

Fleisch fuhret (nährt) und dauert nicht so lang als Käse. Item, der Soldat soll mit einem Fläschlein voll Branntwein versehen sein, denn eine Nußschale von demselben löschet oft besser den Durst als eine halbe Maas Wasser.“ — Im gleichen Werk (welches über unser Kriegswesen in älterer Zeit viele Aufschlüsse ertheilt) wird auch angeführt, daß Pirtheimer, der den Schwabenkrieg 1499 gegen die Eidgenossen mitgemacht, berichtet, daß jeder Schweizer in einem Sack Habermehl als Verpflegungsvorrath für den Nothfall mitführe. — Es scheint daher in älterer Zeit Habermehl, in späterer Brod, Käse und Branntwein den eisernen Bestand der Eidgenossen gebildet zu haben. Das Wort eiserner Bestand ist zwar neu, die Sache aber, wie man sieht, sehr alt.

Da man schon vor mehr als zweihundert Jahren den Käse als eisernen Bestand benützt hat und auf dem Wege der Erfahrung dazu gelangt ist, so glaube ich, daß dieses auch noch heutigen Tags mit Vortheil geschehen könnte.

Guter sog. Emmenthaler Käse, welcher nicht zu fett ist, sondern ungefähr die Consistenz von Holländer Käse hat, müßte sich monatelang unverdorben aufbewahren lassen. Zudem wird es bei uns kaum vorkommen, daß der eiserne Bestand monatelang herumgetragen werden muß, sondern höchstens wochenlang. Als ich den Vorschlag, Käse zum eisernen Bestand zu benützen, mit einem höhern Offizier besprach, meinte dieser zwar, die vorgeschlagene Composition sei nichts, der Soldat würde die Ration bald aufzehren; der eiserne Bestand dürfe nur aus solchen Nahrungsmitteln bestehen, die ein Kochen zum Genießen erfordern. Meiner Ansicht nach würde aber auch letzterer Umstand den Soldaten nicht hindern, den eisernen Bestand vorzeitig anzugreifen, falls das Einzelkochgeschirr in Anwendung ist. Hier hilft nur strenge Disciplin und Strafen resp. öftere Inspection über das Vorhandensein des eisernen Bestandes.

Vielleicht ließen sich kleine Käschchen fabriciren, die genau das Gewicht des normalen Bestandes pro Mann hätten. Ein allfälliger Vorverbrauch wäre des nothwendigen Anschneidens wegen leicht zu constatiren.*)

*) Wir wollen uns erlauben, eine kurze Bemerkung beizufügen. Wir theilen die Ansicht, Käse ist ein vortreffliches Verpflegungsmittel für die Truppen und fehlerhaft wäre es gewiß, wenn wir im Felde die Leistungsfähigkeit unseres Landes in dieser Beziehung nicht benützen würden. Doch für den eisernen Bestand scheint uns derselbe wenig geeignet. — Eintheils müssen wir uns den Ansichten des erwähnten höhern Offiziers anschließen, auf jeden Fall stehen wir es vor, den Soldaten nicht in Versuchung zu führen, den eisernen Bestand vorzeitig aufzuzehren. Diese Versuchung ist aber ohne Vergleich geringer, wenn der eiserne Bestand erst gekocht wird, wenn er gekocht ist. Ein weiteres Bedenken gegen Käse als eiserner Bestand ist der üble Geruch. In den Bereitschaftslokalen müssen die Leute oft nahe zusammengelegt werden und die Käsevorräthe in den Tornistern dürften die Atmosphäre nicht gerade angenehm machen. Allerdings dürfte sich der eine und andere Uebelstand dadurch beseitigen lassen, daß der eiserne Bestand in hermetisch geschlossenen (zugeselöteten) blechernen Büchsen aufbewahrt würde.

Storia dei Bersaglieri per Pietro Fea. Firenze, Tipografia della gazzetta d'Italia. 1879.

Das kleine Buch gibt kurz die Geschichte dieser Elite-Truppe und den Antheil derselben an den Kämpfen Italiens seit 1848. — Die Bersaglieri sind bekanntlich eine Schöpfung des Generals La Marmora. Von 2 Compagnien wurden sie im Lauf der Zeit auf 40 Bataillone (zu 4 Compagnien) verstärkt. Den Ruf als eine der besten Truppen Europa's, welchen sie in dem Feldzug 1848/49 erworben, haben sie in der Folge bei allen Anlässen zu bewahren gewußt.

Der russische Feldzug in Bulgarien und Rumelien 1877—1878. Eine militärische Studie von Adolf Horsekky von Hornthal, k. k. Hauptmann im Generalstab. Mit 12 in den Text gedruckten Uebersichts- und Gefechts-Skizzen und 3 Beilagen. Wien, 1878. Verlag von L. W. Seidel und Sohn. Preis 6 Fr. 25 Cents.

Eine fleißige und tüchtige Arbeit; der Herr Verfasser beschränkt sich nicht auf trockenes Aufzählen der Ereignisse, sondern mit maßvollem Einschleichen von Details unterzieht er dieselben kurz einer kritischen Untersuchung. Die Kriegslage weiß er scharf zu zeichnen und die Vor- und Nachteile für die beiden Parteien in das richtige Licht zu setzen. Im Urtheil objektiv, gehört die Arbeit zu den interessantesten und lehrreichsten, welche bis jetzt über den Feldzug 1877/78 erschienen sind. — Die beigegebenen Pläne (besonders der von Plewna) sind schön ausgeführt. Von besonderem Interesse ist der Schluß der sog. Studie, in welcher der Herr Verfasser ein gelungenes, übersichtliches Gesamtbild der Ereignisse gibt, welchem eine taktische Betrachtung von großem Werth folgt. Wir begnügen uns, zu bemerken, daß der Verfasser den Werth des Salvenfeuers auf große Distanzen constatirt, eine Vermehrung der mitzuführenden Munition verlangt und die Frage aufwirft, ob nicht genügender Anlaß vorhanden sei, um die Einführung des Repetirgewehrs zu rechtfertigen. Selbstverständlich wird auch der Schanzzeugausrüstung alle Aufmerksamkeit zugewendet.

Das Buch kann bestens empfohlen werden.

Das Croquiren mit und ohne Instrumente, von B. von Reizner, k. k. Oberlieutenant. Mit 26 Xylographien und 4 Tafeln. Kaschau. In Commission bei L. W. Seidel und Sohn in Wien. 1876.

Die kleine Schrift enthält eine kurze aber treffliche Anleitung zum Croquiren.

Behandelt wird: Eigenschaften des Croquis; Behelfe beim Croquiren; Ausnahme der Details; die zweckentsprechende Darstellung der Croquis; Croquiren im Zusammenhang; Gebrauch von Karten und Plänen beim Croquiren; Croquiren größerer Terrainstrecken; Anleitung zur Vornahme der Uebung im Croquiren.